

Dietrich von Karras schwieg und sah dem Kurfürsten starr in's Auge.

Seit ich dieß edle Benehmen meines Feindes erfuhr, hielt ich es für doppelte Pflicht, Alles für seine Freiheit zu thun, und es ist mir geglückt.

Dankt Gott dafür, gnädiger Herr, daß er Euch den Weg offen ließ, in etwas wieder gut zu machen, was Ihr Böses gethan. — Ja, seht mich nicht so finstern an. — Ihr selbst fordertet mich ja auf, freimüthig zu reden und so will ich es auch thun und meinen, Gott habe es mir befohlen! Bei diesen Worten verklärte sich sein Gesicht und die vom Alter gebeugte Gestalt erhob sich kraftvoll und kühn. — Gnädiger Herr! — sprach er, und der Ton seiner Stimme war Anfangs weich und sanft, aber indem er sprach, ward er immer rauher und heftiger — Ihr habt unrecht gehandelt an dem Kurfürsten, habt Euch mit dem Kaiser und den Katholischen gegen Eure Glaubensbrüder vereinigt, die Spanier in's Land gelockt und so das Verderben über Deutschland herbeigerufen. Was Ihr an dem Glauben gesündigt, habt Ihr in Passau redlich wieder gut gemacht; macht auch wieder gut, was Ihr dem frommen Fürsten gethan, gebt ihm sein Land und Euch den innern Frieden wieder, denn der ist Euch seit der Muhlberger Schlacht genommen.

Den Menschen, — fuhr er fort, da der Kurfürst ihn mit ernstem, unverwandten Blicke anschaute, ohne auf diese, wohl zu freimüthigen Worte etwas zu erwiedern — den sterblichen Menschen mahnt jeden Abend die untergehende Sonne an seinen Heimgang. Mag es auch jenseit seyn, wie es will, so nimmt Keiner Krone und Scepter, Land und Leute mit in die Gruft und das Grab macht Bettler und Fürsten gleich und endet jedes irdische Treiben. Euer Stündlein könnte früher schlagen als Ihr glaubt, denn der Rächer des Unrechts schleicht im Verborgenen der bösen That nach, aber da Ihr dem Stamme der edlen Sachsenfürsten entsprossen seyd, so fühle ich gegen meinen Willen eine Art Zuneigung zu Euch, die nie in der Brust des Sachsen für sein Fürstenhaus ganz verlöschen kann und ich warne Euch deshalb. — Zehn, dem Kurfürsten Johann Friedrich getreue Männer, haben sich, ohne daß er es weiß, und sicher wider seinen Willen, gegen Euch verschworen. Söhnt Euch mit dem unglücklichen Fürsten aus und stellt ihn zufrieden, oder bereitet Euch zu einem nahen Ende.

Seyd Ihr einer der Zehn? fragte Kurfürst Moritz mit ungestörter Ruhe.

Ja, Herr! — erwiederte Dietrich von Karras — Ich will es nicht leugnen, jedoch Euch warnen. Nun thut mit mir nach Euerm Willen!

Alter Mann! — sagte der Kurfürst bei aller seiner Ruhe von diesem Geständniß überrascht — Ihr dauert mich!

Ich wüßte nicht, weshalb ich Euch dauern könnte! Brächet Ihr Euer fürstlich Wort, das mich aufforderte, ungestraft freimüthig zu reden, so sterbe ich den Märtyrertod für meine Treue und der gilt mir so werth als der für den Glauben; laßt Ihr mich aber ruhig ziehen, so hoffe ich, meine Worte werden nicht ganz im Winde verhallt seyn. Entscheidet über mich!

Du bist ein wahnsinniger Narr! — sagte der Kurfürst endlich, die Geduld verlierend, und hielt sein Roß an — Denn nur ein Solcher kann so thörig und verwegen mit seinem Herrn reden. Ich sollte Dich an jener Weide aufknüpfen lassen, aber ich verlache Deine Drohung und Deine neun Gefellen und mag selbst einem Wahnwichtigen mein Wort nicht brechen. Gib Deinem Rosse die Sporen und mach', daß Du aus meinen Augen kommst, damit mich der Zorn nicht erfasse!

Herr Dietrich warf noch einen scharfen, durchdringenden Blick auf den Kurfürsten; es mochte wohl der Gedanke in ihm aufgestiegen seyn, den Augenblick zur That zu benutzen, dann gab er seinem flüchtigen Gaul die Sporen, bekümmerte sich wenig um seinen Diener und das Saumroß, das er zurück ließ, und sprengte in vollem Jagen davon.

(Die Fortsetzung folgt.)

#### Aus der Schreibtafel eines Büßenden.

Daß ich Euch Mufen versieh, nicht fein war's; aber  
Ihr rächtet

Wieder an mir Euch: Ihr schloßt Euch an die  
Nemesis an,  
Schärftet den Dolch ihr und spitztet die Pfeile der  
furchtbaren Göttin. —

Jetzt, da ich rus' Euch auf's neu', kühlst vielleicht  
sich ihr Zorn.

Herrliche Stellen aus Dichtern bewähren sich jetzt mir  
als Balsam;

Aber das Manna wirkt mehr noch: der biblische  
Spruch.